

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1820.

LXXXIV.

19. Oct.

In jeder guten Lehre sucht und steht
Ein edler Sinn nur Stoff zu guten Thaten;
Aus jeder guten Lehr' hingegen zieht
Der Heuchler, Stoff, die Tugend zu verrathen.

Machmud II. Dieser Sultan ließ i. J. 1818 einen Armenier zu Constantinopel fragen: ob er sein geschmackvoll gebautes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Landhaus für einen annehmlichen Preis verkaufen wolle? Der Armenier vermuthete in diesem Verlangen einen Befehl, es abzutreten, und forderte, um nicht zu reich zu erscheinen, nur 450,000 Francs, was kaum ein Drittel des vollen Werthes war. Der Sultan ließ ihm diese Summe auszahlen, und der Armenier mußte den großen Verlust, die Folge seiner heuchlerischen Arglist, verschmerzen. Nach einiger Zeit aber ließ ihm der Sultan noch anderthalb Millionen Francs zustellen, nebst folgendem Schreiben: „Der Prophet (Mohamed) hat gesagt: Der Lügner wird in seinem eigenen Netz gefangen; das hast du erfahren. Dein Herr ist aber zu groß, sich deine niedrige Denkart zu Nutzen zu machen.“

Denkwürdigkeiten. Zu Paris kamen in diesem Jahr heraus „Denkwürdigkeiten zur Geschichte Karls XIV. Johann, Königs von Schweden,“ welche eine vollständige Biographie dieses Regenten, nebst vielen officiellen Actenstücken, enthalten. Das Buch ist reich an Beiträgen zur Geschichte der betreffenden Zeit, mit Rückblicken auf die ältere. Auch Folgerendes kommt darin vor: Bekanntlich fiel der berühmte Schwedenkönig Carl XII. bei der Belagerung von Friedrichshall 1718 d. 11. Dec., durch

eine Kugelnugel getroffen, ohne daß bisher ausgemittelt wurde, wer der Mörder war? In dessen ereignete sich's noch 1776 (also 58 Jahre nach jenem Morde), daß zu Stockholm ein Hr Cr., vor einer Menge zu Tisch eingeladener Gäste, sich als den Mörder Karls bekannte, und auf einen Schrank zeigte, wo man als Beweis davon die dem Ermordeten aus der Tasche gezogenen Papiere finden werde. Nach dieser Selbst-Anklage sprang Cr. ans Fenster, riß es auf, und wollte sich hinabstürzen; allein daran verhindert, fiel der Unglückliche in Wahnsinn und starb bald nachher. Der Erfolg der gerichtlichen Untersuchung ist bis heute ein Geheimniß. Von Carl XIV. werden, aus der Periode wo er noch Bernadotte war, mehrere schöne Charakterzüge in jenem Buch erzählt. Während seiner Gesandtschaft in W., 1798, sagte der B. Th. in einer großen Gesellschaft zu ihm: „Wir haben hier einen alten emigrirten französischen Officier, der Sie sonst recht gut gekannt haben will.“ Schnell entgegnete Bernadotte: „Es ist Hr v. Béthizy; der war im Regiment Royal-Marine mein Oberst, unter dem ich die Ehre hatte, als gemeiner Soldat zu dienen. Ich wage es frey zu sagen, daß, wenn ich etwas geworden bin, ich es der Güte und vorzüglich der Aufmunterung dieses wackern Obersten verdanke. Leider versagen mir meine Verhältnisse das Vergnügen, ihn in dem französischen Gesandtschaftshotel zu sehen; aber sagen Sie ihm, daß sein ehemaliger Gemeiner Bernadotte, immer noch die innigste Achtung und Dankbarkeit für ihn fühlt.“ Bernadotte's Benehmen gegen den unglücklichen Herzog von Enghien, der im Sommer 1799 nach Paris gekommen war, sich und seinen Plan,

de Bourbon zu restituiren, dem General vertraute, und ihn sogar durch einen Freund das Connetable = Schwert anbot, war gewiß edel. Er ließ ihm sagen: „Ich kan dem Herzog nicht dienen; meine Ehre bindet mich an den Willen des Volks. Da aber ein Mann, da der Abkömmling des großen Condé, sich mir anvertraut hat, so soll ihm kein Unglück begegnen. Doch reise der Herzog im Augenblicke ab, denn in drey Tagen wäre sein Geheimniß nicht mehr mein, ich wäre es dem Vaterlande schuldig.“ Unter den oben erwähnten Actenstücken befindet sich auch bei Erwähnung des Krieges von 1812 die Unterhandlung zwischen dem französischen General Lauriston und dem russischen Heerführer Kutusow. Hier ein Bruchstück daraus: Kutusow sagte: „Ich habe keine Vollmacht, irgend einen Vorschlag zu einem Frieden oder einen Waffenstillstand anzunehmen; mit Ihres Herrn Brief an den Kaiser Alexander werde ich mich gewiß nicht befassen. Ich muß Ihnen sagen: daß das russische Heer zu viel Vortheile hat, als daß es sie aufopfern oder einen Waffenstillstand nöthig haben könnte.“ Auf Lauriston's Bemerkung, daß dieser, zumal so grausam geführte, Krieg doch nicht ewig dauern könne, antwortete Kutusow: „Aber Herr General, wir sind nicht der herausfordernde Theil in diesem Kriege gewesen, er wird bei uns geführt. Die Franzosen mögen über die Weichsel zurückgehen, dann wollen wir von Frieden sprechen. Ihr Kaiser ist ohne Kriegserklärung in Rußland eingedrungen, hat einen Theil des Reichs verheert, uneingeladen kam er nach Moskau, er sehe also zu, wie er wieder weglommt. Wir werden ihm allen möglichen Schaden thun, das ist unsere Pflicht. Er pro-

clamirte, der Feldzug sey in Moskau zu Ende; wir sehen die Sache weit anders an; wir glauben, daß er erst beginne. Bezweifeln Sie es, so werden Sie sich ungesäumt überzeugen können. Ubrigens wenn es sich nur um Ihren Abmarsch handelt, wollen wir die Sache schon mit der Zeit arrangiren.“ Auf Lauristons Klage über die russische Volkswuth, und die den Franzosen zugeschriebene Verbrennung Moskau's, sagte Kurusow: „Das ist das erstemal, daß ich Klagen über den Enthusiasmus und die Aufopferung eines ganzen Volkes höre, welches seinen Boden gegen einen von selbst hereinbrechenden Feind vertheidigt, der so jenen Haß, jene Wuth erregt, welche alle Völker bewundern werden. Sie sprechen von der Einäscherung von Moskau. Hr L. Ich bin alt, und habe ein wenig Kriegserfahrung. Glauben Sie also, daß ich jeden Tag, jede Stunde weiß, was zu Moskau vorgeht. Ich befahl, daß man in einigen Theilen der Stadt Feuer anlegen sollte; Sie aber haben recht systematisch das Ubrige zerstört, die Mauern mit Kanonen zerschmettert, weil die Flamme sie nicht verzehrte, und so ist alles durch Sie, oder wegen Ihnen zerstört worden. Erwarten Sie dafür unsere Rache. Hr L. unsere Conferenz ist zu Ende.“ — Lamerlan. Bekanntlich war dieser Barbar des 14. Jahrhunderts ein Blutmensch, wie ihn, so condensirt, so im Großen, die neuere Zeit, Dank sey es der Civilisation! nicht wiederkehren ließ. Johann Schilberger, aus München, war gegen Ende obigen Jahrhunderts durch mancherlen Abenthauer nach Nikopolis und in die Dienste Bajazeths gekommen. Nach der Schlacht bei Ancyra ward er von Lamerlan's Soldaten gefangen, folgte dann

dessen Heere und kam mit demselben an die Küste des schwarzen Meeres, entfloß und war i. J. 1427 wieder in München. Er schrieb da seine Abenteuer nieder; die Schrift ist noch vorhanden, und es werden darin auch folgende unerhörte Greuel erzählt: „Nachdem Lamerlan einige Zeit in seinem Reiche geblieben war, zog er mit einem Kriegsheer in das Persische Königreich Sipahan und belagerte die Hauptstadt gleiches Namens. Sie ergab sich; und Weiber und Kinder zogen ihm entgegen, mit der Hoffnung, ihn zur Gnade zu bewegen. Er nahm sie auch wohlwollend auf, besetzte die Stadt mit 16,000 Mann und zog wieder ab aus dem Lande, nahm aber den Befehlshaber der Stadt mit sich. Sobald die Einwohner gewisse Kunde von seinem völligen Abzug erhalten hatten, schloßen sie die Thore und erschlugen die ganze Besatzung. Als Lamerlan von dieser Treulosigkeit Nachricht erhielt, kehrte er mit seinem Heer um, und lagerte sich wieder vor der Stadt. Nachdem er fünfzehn Tage davor gelegen hatte, bot er einen verstellten Frieden an, mit der Bedingung: daß ihm die in der Stadt anwesenden Schützen als Hilfsvölker zu einem vorhabenden Zuge mitgegeben würden. Die Belagerten waren froh, unter so leichter Bedingung eines Feindes entledigt zu werden, von dessen allgemein gefürchteter Grausamkeit sie das größte Unglück zu erwarten hatten. Die Stadt sandte ihm 12,000 Schützen. Sobald diese angekommen waren, ließ Lamerlan sie umzingeln und entwaffnen, und dann allen 12,000 Schützen die Daumen abhauen. Am folgenden Tag ließ er sie zu den Einwohnern zurückkehren, nahm, da diese nun zur Gegenwehr unfähig waren, die

Stadt ein, und befahl: Allen, die über vierzehen Jahre alt waren, die Köpfe abzuschlagen; die abgeschlagenen Köpfe wurden in der Mitte der Stadt zu einem Hügel aufgehäuft. Dann ließ er die Weiber und die Kinder vor die Stadt führen, alle noch nicht sieben Jahre alte Kinder abgefondert stellen, und befahl hierauf einem Theil seines Gefolges, die Kinder niederzureiten. Die Mütter warfen sich ihm zu Füßen und flehten um Gnade, eben so die Vornehmsten seiner Kriegerleute. Er blieb unerweicht, und da Keiner zu solcher Grausamkeit der Erste seyn wollte, ritt er selbst, und sprach: „Nun werde ich sehen, wer mir nicht folgen will!“ Da mußten Alle, je zwey, über die Kinder hinweg reiten; so wurden 7000 Kinder von den Rossen zertreten.“

Anekdoten. Kürzeste Rhetorik. Ein junger Redner hatte den Fehler, der fast allen eiteln Halbwissern eigen ist, daß er sich lieber sprechen hörte, als irgend einen seiner Zuhörer; daher waren alle seine Reden unverhältnißmäßig lang. Man beklagte sich darüber, und sein Vorgesetzter rieth ihm nun mit Schonung, wohlmeinend, sich kürzer zu fassen. Aber mein Gott! entgegnete der Gewarnte empfindlich; wie soll ich das anfangen? Bei der Ausarbeitung meiner Reden strömen mir die Gedanken immer unwiderstehlich reichhaltig zu. „Das ist so schwer eben nicht,“ antwortete der Vorgesetzte; „machen Sie's wie andere vorzügliche Redner. Wenn Sie eine Rede ausarbeiten, so überlegen Sie zuvor erstens: Was Sie nicht sagen sollen; zweitens: was Sie zu sagen haben; und drittens: wie es kurz, verständlich und wirksam gesagt werden muß.“ — Wie der Dienst, so der Lohn.

Ein Projectmacher überreichte dem Minister Colbert einen Plan zu einer neuen Auflage auf die geistigen Kräfte des Menschen. Jeder wird sich mit Vergnügen zu einer solchen Abgabe verstehen, sagte er, um nur nicht für einen Dummkopf gehalten zu werden. „Die Idee ist ganz vortrefflich, mein Herr,“ entgegenete Colbert mit sarkastischem Lächeln. „Sie sollen auch dafür Abgabefrey seyn.“

Erfindungen. Dem Constitutionnel zufolge hat in Paris ein Hr Dejernon ein neues Instrument erfunden, womit Blinde trefflich schreiben können. Mit dem nämlichen Erfolg kan jeder Sehende damit im Dunkeln schreiben. — Zu Paris auch hat der Apotheker Monbet eine Seife erfunden, welche den stärksten Bärt, ohne Rasiermesser, und ohne allen Schmerz, in vier Minuten wegnimt. Die Büchse dieser Seife kostet nur 20 Sous (25 kr C. M.) — An Pharmaceuten, Chemiker oc. Hr Dr und Apotheker Tromsdorff zu Erfurt macht bekannt: „Zwar ist zur Bereitung pharmaceutisch-chemischer Präparate das Glas, als Materiale das von den Säuren nicht leicht angegriffen wird, wohl häufig in Gebrauch; allein seine leichte Zerbrechlichkeit, seine Eigenschaft, den Abwechselungen der Hitze und Kälte so wenig Widerstand leisten zu können, seine leichte Schmelzbarkeit in großer Hitze, beschränken seinen Gebrauch außerordentlich. Mit besserem Erfolg hat man sich in neuern Zeiten des Porcellans bedient; allein theils ist es in zu hohem Preis, theils ließ man sich in den Porcellanfabriken noch nicht darauf ein, die mannichfaltigen Gefäße und Geräthschaften, die der Apotheker und Chemiker bedarf, zu versertigen:

Diesem Bedürfnis haben jetzt die H. H. C. C. und J. Arnoldi in Gotha vollkommen abgeholfen. Sie lassen in ihrer Fabrik zu Elgerdurg, von Porphyr, weißem Emilian und Sanitäts-Gut, Gefäße aller Art verfertigen und haben die Aufgabe gelbt, selbst Gefäße von außerordentlicher Größe z. B. Abdampffessel von 50 Pfund Inhalt, darzustellen. Der Stoff, woraus diese Geräthe gefertigt worden sind, verträgt die höchste Hitze, und widersteht, wenn man nur einigermaßen vorsichtig ist, der Abwechslung der Hitze und Kälte recht gut. Er wird weder von schwachen, noch von starken Säuren angegriffen, und leistet in dieser Hinsicht mehr, als das oft weiche Glas. Nächst diesen guten Eigenschaften ist auch noch der billige Preis zu berücksichtigen. Außer den Geräthschaften für die Laboratorien sind auch sehr die geschmackvollen Standgefäße für Syrupe, Extracte &c., Reibschalen, Mörser &c. sehr empfehlenswerth; sie empfehlen sich durch Form, Dauer und Wohlfeilheit, und es wird Niemand getreuen, wenn er solche in seine Apotheke aufnimmt. Am Schluß dieser Anzeige sagt Hr. Tromsdorff: „Im 4. Bdes 2. St. meines Journals der Pharmac. werde ich ein Preisverzeichnis, mit beigefügten Umrißen der Geräthschaften, mittheilen; auch erbiere ich mich zu Besorgung von Bestellungen, und werde sie meinen Freunden um den Fabrikpreis von bester Beschaffenheit verschaffen.“

L o g o g r a p h e n .

Scindit si Totum; perimit sine ventre retrorsum.

Befiedert sind sie, Lobversendend;
 Selbßt mit scharfen Zähnen nagt's;
 Nun Kopflos, so zu sagen, jagt's,
 Auch rückwärts, ihre Mitte wendend.

Log. No 83. Samson. Kreisel. Reife. Eis.